nennt, dafür hat die Wissenschaft die sachlichere Bezeichnung Befriedigung des Triebes. Und diesen Trieb wieder teilt sie in zwei Komponenten: den Annäherungstrieb und den Entspannungstrieb. Wie wichtig ist es zu wissen, daß das Verhältnis dieser beiden Triebe bei Mann und Frau verschieden ist. Immer wird die Frau geführt von den stilleren, sanfteren und das Gefühl gewissermaßen verklärenden Anreizen des „Annäherungstriebes", einem unklaren Wünschen, das in Zärtlichkeit, einem Streicheln, einem Händedruck, einem Kuß sein Genügen findet. Der Mann, beherrscht von den Stoßkräften des „Entspannungstriebes", ist leicht geneigt, dies als Kälte, als Gefühlsarmut auszudeuten, und diese Verschiedenheit der Grundempfindung bei den Liebenden hat oft und oft ein trauriges Mißverstehen der Körper und der Seelen im Gefolge. Da die Natur dem Manne die aktive, der Frau die passive Rolle zugeteilt hat, in der Werbung sowohl wie in der Vereinigung, so hat der Mann seiner Gefährtin gegenüber eine große verantwortliche Aufgabe, von der er oft nichts zu ahnen scheint. An ihm ist es, der Frau die Wege zu weisen, sie gleichsam wie ein behutsamer, wissender und psychologisch geschulter Lehrer in die geheimnisvollen Bedingungen des Miteinanderlebens einzuführen. Es setzt ein großes Maß von Takt voraus, die Scham zwischen zwei Menschen im Liebeserlebnis zu respektieren und zugleich diese Scham so weit zu überwinden, daß ein gegenseitiger Einklang und ein Verstehen — nicht nur der Seelen, sondern auch der Körper — erzielt wird.

Wenn die Frau sich bewußt wäre, was sie von der Liebe, von der Vereinigung mit dem Manne erwartet und erwarten kann, wenn sie fähig wäre, diesen meist nur unklar und dumpf gefühlten Komplex in Worte zu kleiden: dann müßte sie den Mann darum bitten, den stürmischen Egoismus seines Geschlechts zu überwinden und Zartgefühl, Geduld und ein inneres Hinhören an Stelle des draufgängerischen Besitzergreifens mitzubringen. Sie müßte ihn bitten, vor allem sie, die Frau, glücklich zu machen, um selbst glücklich sein zu können. Zugegeben, daß dies dem Manne eine schwere, nur durch größte Höflichkeit des Herzens zu lösende Aufgabe stellt, doppelt schwer, da die Frau eben unwissend, unbewußt und stumm bleibt, stumm auch dann noch, wenn sie nicht mehr durch Unwissenheit, sondern durch die ihr angeborene Zurückhaltung gehemmt ist. In diesen Mißverständnissen, deren Ursachen zwischen den Geschlechtern zwar vielleicht nicht auszusprechen, wohl aber zu erfühlen sind, wurzelt zum größten Teil das Unglück vieler Liebesbindungen und Ehen, das Suchen von Mann und Frau nach andern Partnern mit dem ganzen Gefolge von Irrtümern und zerstörten Schicksalen.

Die Vorwürfe, die Mann und Frau sich zu machen haben, klingen immer in das gleiche aus. Der Mann sagt: die Frau ist kalt, die Frau ist gefühllos; oder die Frau ist zu anspruchsvoll, die Frau ist hysterisch, zum Schluß: die Frau versteht mich nicht. Die Frau sagt: der Mann ist egoistisch, er ist rüde, er läßt mich so viel allein — er versteht mich nicht.

Verschieden sind die Bestandteile, verschieden sind die Perioden, in denen die Liebe bei beiden Geschlechtern abläuft. Der große Chirurg Albert hatte beim Manne drei Stadien unterschieden: ein erstes, in dem er nur für Frauen, ein zweites, in dem er nur für Essen, ein drittes, in dem er nur für seine Verdauung Interesse hat. Das erste Stadium, die Blütezeit seines Liebesempfindens, dauert etwa vom 20. bis zum 35. Jahre, um dann, freilich sehr allmählich, abzuklingen. Ganz anders sind die Gezeiten der Frau! Ihr Empfinden erreicht überhaupt erst nach dreißig den Höhepunkt, auf dem es sich bis zum 45. Jahre hält; dann sinkt es ziemlich plötzlich.

Das sind physiologische Tatsachen von größter praktischer Bedeutung. Für

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643S-19260500/60 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT